

"Der Standard" vom 20.05.2006 Seite: 13
Ressort: Chronik

Wien, Morgen

Weiter Kritik an Steinhof-Umwidmung

Verkaufspläne für Teile des denkmalgeschützten Otto-Wagner-Spitals sorgen für Verstimmung. Grüne und ÖVP befürchten eine Umgehung des Natur- und Ensembleschutzes, das Denkmalamt besteht auf Expertenstudien.

Karin Krichmayr

Wien - "Der Wiener Krankenanstaltenverbund braucht dringend Geld und benimmt sich deswegen wie ein Immobilienspekulant. Und die Stadt lässt sich dadurch unter Druck setzen," vermutet Sabine Gretner, Planungssprecherin der Wiener Grünen, einen hohen Verwertungsdruck hinter dem neuen Flächenwidmungsplan für das Otto-Wagner-Spital auf der Baumgartner Höhe in Wien-Penzing.

Trotz zahlreicher Beteuerungen der Stadtverwaltung bis hin zu Bürgermeister Michael Häupl, dass das denkmalgeschützte Jugendstil-Ensemble erhalten bleibe, reißt die Kritik an den Verkaufsplänen nicht ab. Demnach soll das von Otto Wagner geplante Spital in der westlichen Hälfte des Geländes konzentriert werden, das östliche Areal soll verkauft werden.

"Ich halte eine Neunutzung, etwa durch studentisches oder betreutes Wohnen durchaus für interessant," betont Gretner. Durch den neuen Flächenwidmungsplan, der eine fünf-, beziehungsweise 40-prozentige Verbauung der Fläche zwischen den Pavillons erlaubt, sei jedoch der Erhalt des weltbekannten Ensembles in Gefahr - wenn erst einmal Investoren durch die "enorme Gestaltungsfreiheit" angelockt würden. Denn laut Widmung könnten bis zu vierstöckige Mehrfamilienhäuser errichtet werden.

Unerfüllte Hoffnungen

"Egal, was für eine Widmung das Areal bekommt, das Ganze steht unter Denkmalschutz. Jeder, der da etwas verändern will, kommt nicht an uns vorbei," stellt die Wiener Landeskonservatorin Barbara Neubauer, die die Flächenwidmung unlängst als "Schnapsidee" bezeichnete, klar. Bei einem Gespräch mit Planungsstadtrat Rudi Schicker und Gesundheitsstadträtin Renate Brauner (beide SP) am Donnerstag hatte sie die sofortige Durchführung einer Studie über Nutzungsmöglichkeiten vorgeschlagen, wurde aber damit getröstet, dass vor jedem Verkauf oder Neubau eine Machbarkeitsstudie erstellt werde. "Ich finde es nicht seriös, Käufern Hoffnungen zu machen, die nicht erfüllt werden können," begründet Neubauer, die zwar "nicht zu 100 Prozent glücklich" ist, aber die Vereinbarung "zur Kenntnis nimmt".

"Wenn die Grundstücke parzellenweise verkauft werden, kümmert sich keiner mehr um das Gesamtbild," vermisst Gretner - genauso wie ÖVP-Gemeinderat Wolfgang Gerstl - ein umfassendes Planungsmanagement. Die Projektentwicklungsgesellschaft des KAV, die die Verwertung abwickelt, habe nur den Auftrag, möglichst viel Geld zu lukrieren und nicht, einen Stadtteil zu entwickeln.

Außerdem wären trotz geringfügiger Änderungen am Erstentwurf weiterhin Eingriffe in den an das Spitalsgelände anschließenden Grüngürtel möglich. Denn der Wald, der das Areal mit den nördlichen Steinhofgründen verbindet, könne nun zu 17 Prozent verbaut werden. Die ÖVP fürchtet gar siebenstöckige Gebäude unweit der Kirche am Steinhof, was die SPÖ am Freitag erneut als "lächerliche Fantasien" zurückwies. Der Denkmal-, Ensemble- und Landschaftsschutz seien "absolut sicher".